

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commis-  
sionären 1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gepaltene Petit-Beile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 157.

Hirschberg, Sonnabend, den 9. Juli 1887.

8. Jahrg.

## \* Politische Uebersicht.

Auch der energiegelteste Freihändler kann sich manchmal der Einsicht nicht verschließen, daß etwas geschehen müsse, um die einheimische Industrie gegen den übermächtigen Wettbewerb des Auslandes einigermaßen zu schützen. Am meisten ist dies wohl der Fall, wenn der eigene Geldbeutel in Frage kommt, denn dort sind bekanntlich auch die Freihändler empfindlich und selbst das schönste Prinzip pflegt dabei nicht Stich zu halten. So sind die freihändlerisch gesinnten Weinpflanzer am Rhein durchaus für einen hohen Zoll auf ausländische Weine, weil es sich dabei um ihr eigenes Ich handelt und selbst der allgewaltige Richter — welcher in Berlin eine Geringschätzung gegen deutsche Weine zur Schau trägt, weil er sich an französischen Rothweinen zu laben pflegt, hat in einem Vortrage zu Neustadt a. d. Haardt aus Vorsicht diesem Umfande Rechnung getragen. Wir glauben deshalb auch, daß die Freihändler der Kreise Hirschberg und Schönau mit dem Wunsche unserer Handelskammer einverstanden sind, wonach eine Eisenbahn von Goldberg über Schönau durch das Ragbachtal zur besseren Erschließung der Marmorbrüche bei Rauffung gebaut werden soll. Denn hier wäre es ohnedies mit dem „freien Spiel der Kräfte“ vorbei, wenn den concurrenzen Marmorbrüchen in Oesterreich-Schlesien die Dampfkraft zur Verfügung stünde und unsere heimische Industrie auf ländliches Fuhrwerk angewiesen wäre, wenn es auch dabei ohne den verpönten Schutz nicht abgeht.

Die Franzosen hätten jetzt alle Ursache, hübsch artig zu sein und vor Allem Deutschland in Ruhe zu lassen. Der Bundesvertragsprozeß vor dem Reichsgericht zu Leipzig hat Dinge enthüllt, welche die „große Nation“ mit Scham erfüllen müßte, wenn die jetzige Generation noch für ein anderes Gefühl als das der Rache gegen Deutschland überhaupt zugänglich wäre.

So aber lügt die Pariser Presse in Betreff dieses Prozesses, daß sich die Balken biegen und fortwährend finnen Schlaupöppe nach, wie man dem Frankfurter Friedensvertrag ein Schnippchen schlagen und mit Ausnahmemaßregeln die verhassten Deutschen in Frankreich treffen könne. Die neueste Heldenthat ist nun der Antrag im Parlamente, daß die im Inlande wohnenden Ausländer, welche nicht der Militärpflicht unterworfen sind, zu einer besonderen Steuer herangezogen werden sollen. Damit glauben diese Pissiflusse zwei Fliegen mit einer Klappe zu treffen, indem sie den verhassten Deutschen eine Extrasteuer auferlegen und zu gleicher Zeit dem an chronischer Schwindsucht leidenden Staatsfädel aufhelfen könnten. Nunmehr kommt aber die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in Berlin und erklärt den Messieurs der grande nation, daß ein solches Vorgehen auch andere Mächte zu gleichen Maßnahmen gegen Franzosen veranlassen werde, was besonders in den deutschen Reichsländern sich empfehlen könnte, wo es ohnehin von Franzosen wimmelt. Unter solchen Umständen werden es sich die Machthaber in Paris zweimal überlegen, ehe sie den Wunsch der Herren Revanchisten erfüllen, denn gerade der Leipziger Prozeß hat gezeigt, daß eine Säuberung Elsaß-Lothringens von gewissen Elementen sehr zu wünschen wäre, und wie wenig die französische Regierung bei ihren fortwährenden Conspirationen gegen das befreundete deutsche Reich auf eine Rücksichtnahme Anspruch machen kann. Man wird mit der Annahme überhaupt nicht fehlgehen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Mächten in Folge des Prozesses noch mehr erkalten werden.

Trotz den Versicherungen des Fürsten Bismarck über die thurmhohe russische Freundschaft hält es schwer, an eine wirkliche Freundschaft von Seiten Rußlands zu glauben. Wir meinen selbstverständlich nicht die Panславisten, deren notorische Deutschfeindlich-

keit weltbekannt ist, sondern die Petersburger Regierungskreise, welche Alles ausbieten, den Glauben an eine wirklich gute Nachbarschaft beim deutschen Volke nicht auskommen zu lassen. Gegen das Deutschtum und das lutherische Bekenntnis in den Ostseeprovinzen wird mit allen möglichen Mitteln vorgegangen, die Deutschen vom Grundbesitz verdrängt und aus dem Lande gewiesen, und von den deutschen Grenzwohnern im Osten wird geklagt, daß gerade gegen sie viel rücksichtsloser als gegen die Oesterreicher vorgegangen wird. Eine solche Freundschaft kann uns schließlich gestohlen werden, wo die Deutschen nur den Prügeljungen abgeben müssen.

Der heldenmuthige Prinz Alexander von Battenberg, der frühere Bulgarenfürst, hat also nunmehr einen Nachfolger erhalten. Die große Sobranje in Tirnowa hat gestern den Prinzen Ferdinand von Coburg-Cohary zum Fürsten gewählt und damit den Beweis geliefert, daß sie sich vor russischen Drohungen nicht fürchtet und auch den neuen Fürsten nicht aus der Hand des Czaren empfangen will. Es fragt sich nun, ob es ihm auch möglich sein wird, die Regierung von Bulgarien zu übernehmen. England soll den Prinzen in Konstantinopel warm empfohlen haben, auch die Friedensmächte haben gewiß nichts gegen den Gewählten einzuwenden, eine andere Frage ist es aber, wie sich Rußland zu der Wahl verhalten wird, nachdem die russische Presse des Oesteren erklärt hat, daß vor dem Zurücktreten der Regentenschaft an keine Lösung der bulgarischen Frage zu denken sei. Jedenfalls ist es keine angenehme Stellung, zu welcher Prinz Ferdinand berufen ist und wir möchten nur wünschen, daß ihm die traurigen Erfahrungen seines Vorgängers erspart bleiben, da dem brutalen Russenthum eben Alles zuzutrauen ist.

## König Dampf.

Roman von Karl Gastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Danach muß ich also jede Hoffnung aufgeben,“ nahm der junge Beamte in schmerzlichem Tone das Wort, „Fräulein Ottilie ist eine hübsche lebenswürdige Dame. Bis mein Gehalt sich erhöht, hat sich längst eine andere Partie für sie gefunden!“

„Ja, mein sehr verehrter Herr Eisenbahncommissarius,“ ließ sich nunmehr die Rechnungsräthin mit allen Zeichen der Ungebuld vernehmen, „das können Sie doch nicht verlangen, daß unsere Tochter sich Thretwegen alle anderen respectablen Partien entgehen läßt?“

„Erlauben Sie mir noch gütigst eine Frage,“ fuhr Sträuber fort. „Sind Sie vielleicht mit einem gewissen Kammergerichts-Assessor Wilhelm Schmidt bekannt, der in der Residenz und zwar in der Friedrichstraße Nr. 114 bei Sieglitz wohnt?“

„Nicht daß ich wüßte,“ erwiderte der Rechnungsrath und auch dessen Gattin schüttelte so entschieden den Kopf, daß der Frager an der Wahrheit dieser Behauptung nicht zweifeln konnte. Er schien von der Nachricht tief ergriffen und senkte sinnend das Antlitz zu Boden.

„Was ist mit dem Herrn? wozu überhaupt diese Frage?“ forschte Drengler weiter.

„Er sollte im Hause eines Herrn Dr. Müller in der Hauptstadt verkehren,“ sprach der junge Mann fast mechanisch weiter, „mit dem Sie, wie ich glaube, entfernt verwandt sind?“

„Wir mit dem Dr. Müller verwandt?“ fragte Dreng-

ler in ungeheurer Verwunderung, „das ist ein kleiner Irrthum, mein Lieber! wir kennen einen solchen Herrn gar nicht!“

„Sie kennen einen Dr. Müller nicht? und haben nie mit einem Kammergerichts-Assessor Schmidt Umgang gehabt?“

„Nein doch! was wollen Sie denn eigentlich mit Ihren Herren Müller und Schulze und Schmidt? Wir kennen einen Professor Schmidt, der aber nicht in Berlin, sondern in Hamburg wohnt, und einen Baumeister Müller, der in Bismarck lebt!“

„Diese Herren meine ich nicht,“ sagte Sträuber, der mit jedem Augenblicke zerstreuter wurde, „nehmen Sie's nicht ungütig, Herr Rechnungsrath, waren denn nicht Ihre Fräulein Töchter hin und wieder zum Besuch in der Residenz und haben Sie da nicht bei Verwandten gewohnt?“

„Wenn meine Töchter in Berlin waren, um die Sebenswürdigkeiten und sonstiges Interessante der Residenz kennen zu lernen, so war entweder ich oder meine Frau mit ihnen!“ antwortete der Rechnungsrath mit Nachdruck, „und wenn wir nicht im Hotel logirten, so haben wir allerdings bei unsern Verwandten gewohnt, die jedoch einfach Drengler heißen, wie wir!“

Sträuber nickte mit dem Kopfe. Er war in tiefes Nachsinnen versunken. Er hatte sich längst von seinem Sitze erhoben und flarrte, die Hände in der Hand drehend, vor sich nieder. Der Rechnungsrathin wurde die Situation nachgerade langweilig.

„Wolltest Du nicht heute noch mit dem Herrn Bürgermeister conferiren, Vater?“

„Mein lieber, junger Freund!“ fuhr Drengler mit einem bedauernden Achselzucken fort. „Man hat Sie da sehr dupirt! Gott allein weiß, zu welchem Zweck man Ihnen alle diese Märchen aufgebunden hat. Nun! — nehmen Sie sich's nicht allzusehr zu Herzen! und wie gesagt, sobald sich Ihr Einkommen in entsprechender Weise erhöht hat, fragen Sie getrost wieder an, und ich stehe Ihnen dafür, Sie werden keinen Korb erhalten.“

„Sie sind sehr gütig, Herr Rechnungsrath! — Ich danke Ihnen!“ rief Sträuber, sich leicht verbeugend, worauf er zur Thüre hinauswankte.

Seine Wangen waren bleich, die glühenden Augen irrten unstill umher. Als er die Werkstätte seines Hauswirths betrat, welche er zu passiren hatte, wenn er in sein Kämmerchen gelangen wollte, schüttelte der alte Flickschustermeister Krohn besorgt den Kopf.

„Was ist Ihnen begegnet, Herr Sträuber? Sie sehen entsetzlich krank aus!“ sagte er, in seiner Arbeit inne haltend.

„Ich bin auch krank, sehr krank!“ stöhnte der junge Beamte erbebend, „mich friert entsetzlich. Ich glaube, ich habe das Fieber!“

„Gegen Sie sich zu Bett, Herr Sträuber! meine Frau soll Ihnen Camillenthee kochen, sogleich, wie sie zurückkommt!“

„Ich kann mich in der That nicht mehr auf den Beinen halten,“ fuhr der Postschreiber in mattem Tone fort, „es liegt mir wie Blei in den Gliedern, und in meinem Kopfe schwirrt es wie ein Mähstab. Ich



## N u n d s c h a n.

### Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli. Se. Majestät der Kaiser erschien gestern Vormittag, wie uns aus Bad Ems gemeldet wird, am Brunnen, um seinen Becher Brunnen einzunehmen. Nach der Rückkehr hörte Allerhöchstdieselbe in seinen Gemächern den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und unternahm darauf, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, eine kurze Ausfahrt. — Von derselben zurückgekehrt arbeitete der erlauchte Monarch einige Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinet's Wirklichen Geh. Cabinet'srath v. Wilmowski und empfing alsdann den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg von Preußen, Höchstwelter bereits kürzlich zum Curgebrauch in Ems eingetroffen war. Als bald darauf hatte auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen Prinz Eobwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, nach seinem Eintreffen von Straßburg, die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden. Das Diner nahm Se. Majestät der Kaiser am Nachmittage des Tages gemeinsam mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen ein, während das Gefolge an der Marstalltaste speiste. Nach Aufhebung der Tafel erteilte Se. Majestät der Kaiser dem aus London in Bad Ems eingetroffenen Kronprinzenlichen Hofmarschall Grafen Radolinski eine Audienz.

—\* Heute Nachmittag fand eine Plenarsitzung des Bundesraths — wahrscheinlich die letzte vor der Vertagung — statt. Wie wir hören, standen auf derselben u. a. folgende Gegenstände: Vorlage, betreffend die Aenderung der Bestimmungen über die Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf Eisenbahnen; Antrag, betreffend die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Pferden; Antrag, betreffend die Erledigung einer Rathsstelle beim Reichsgericht; mündliche Auskunftsberichte, betreffend die einheitliche Bezeichnung der Fahrwasser und Untiefen an den deutschen Küstengewässern; über den Antrag Württembergs und Badens zur Ausführung des Gesetzes über die Besteuerung des Branntweins, über die Statistik der Production und Besteuerung des Rübenzuckers, über die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit Kunstbutter, über Aenderungen des Bestandes von Berufs-Genossenschaften, den Antrag der beiden Großherzogthümer Mecklenburg, betreffend die Erledigung einer Grenzstreitigkeit mit der Hansestadt Lübeck, über Einziehung und Berechnung der beim Reichsgericht in Ansatz kommenden Kosten. Da der Staatssecretär von Boetticher Berlin bereits mit Urlaub verlassen, führte den Vorsitz diesmal der auch sonst in Behinderung des Stellvertreters des Reichskanzlers mit demselben wiederholt betraut gewesene bayerische Gesandte und Bundesbevollmächtigte Graf Verchenfeld.

Frankfurt, 7. Juli. Bei dem Banket der Schützen am Montag traf ein Antwortstelegramm des Kaisers Franz Josef auf das an ihn abgesandte Begrüßungs-Telegramm ein. Der österreichische Kaiser schrieb:

„Meinen herzlichsten Dank der Festversammlung des 9. deutschen Bundes- und Jubiläumsschießen zu

Frankfurt a. M. für die Mir mit Ihrem heutigen Telegramm dargebrachte freundliche Rundgebung. Franz Josef.“

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Juli. Wie die „Polit. Corresp.“ aus Cetinje meldet, dürfte sich in nächster Zeit eine Annäherung zwischen Montenegro und Serbien vollziehen. Nach der Rückkehr des Fürsten nach Cetinje sollen Maßnahmen zur Herstellung freundlicherer, den gemeinsamen Interessen entsprechender Beziehungen berathen werden.

### Frankreich.

Paris, 7. Juli. Die Deputirtenkammer lehnte gestern bei Fortsetzung der Verathung des Militärgesetzes den Artikel 49 ab, nach welchem es gestattet sein sollte, nach zweijährigem Dienst junge Leute zu entlassen, wenn deren militärische Ausbildung für hinreichend erachtet wird. Der Kriegsminister hatte erklärt, der Artikel 49 sei nicht erforderlich, weil es möglich wäre, das ganze Contingent während drei Jahre einzureihen. Es würden hierzu nur 8 Millionen nöthig sein, welche zu bewilligen die Deputirtenkammer kein Bedenken tragen werde. Die heutigen Morgenblätter meinen, nach Ablehnung dieses Artikels sei der Militärgesetzentwurf unanwendbar; die Arbeit der Militärcommission sei vollkommen vergeblich. Der Berichterstatter der Commission für das Militärgesetz, Laisant, reichte in Folge der Ablehnung des Artikels 49 seine Entlassung ein.

In der Commission zur Verathung der verschiedenen Anträge, betreffend die Besteuerung der Ausländer, erklärte der Minister des Innern, er sei bereit, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, um die Identität von auf französischem Boden lebenden Ausländern zu constatiren und dieselben zu überwachen. Hierzu genüge ein einfacher Erlaß; für die Festsetzung einer Steuer würde jedoch ein Gesetz nöthig sein. Die Commission forderte den Minister auf, die angeordneten Maßnahmen in Anwendung zu bringen.

### Russland.

Petersburg, 7. Juli. Der „Neuen Zeit“ zufolge hätte sich der Zustand Katkows, welcher seit einiger Zeit leidend ist, plötzlich verschlimmert, so daß dessen Sohn und Schwiegersohn telegraphisch nach Moskau berufen wurden.

### Bulgarien.

Tirnowa, 5. Juli. In geheimer Sitzung der Sobranje wurde einstimmig beschlossen, den Prinzen von Coburg zum Fürsten von Bulgarien zu wählen. Die Wahl findet morgen statt.

### Locales und Provinzielles.

#### \* Hirschberg, 8. Juli.

○ Mit dem planmäßig um 9 Uhr 48 Min. hier eintreffenden Zuge langte heute Morgen der altkatholische Bischof Herr Dr. Reinkens hier an. Derselbe wurde vom Pfarrer Hamp, sowie dem gesammten Kirchenvorstand empfangen und zunächst in's Wartezimmer geleitet. Nach kurzer Rast erfolgte die Abfahrt in's Absteigequartier „Hotel zum Preussischen Hofe“. Heute Abend 8 Uhr wird Herr Dr. Reinkens in einer allgemeinen, Jedem zugänglichen, Versammlung im Concerthaus anwesend sein.

\* Der Experimental-Vortrag auf dem Gebiete des Hypnotismus, welcher gestern Abend im Saale des Concerthauses von Herrn Albin Krause veranstaltet wurde, war im höchsten Grade interessant. Herr Krause erläuterte erst das Wesen des sog. thierischen Magnetismus oder Hypnotismus, dessen Erscheinungen früher als übernatürlich gehalten wurden, ein englischer Arzt und tüchtiger Psychologe erklärte sie aber für ganz natürlich, weil es keine unbekannte Naturkraft, sondern ein rein physiologischer Prozeß ist. Aehnliche Erscheinungen stellten sich schon vor Jahrtausenden bei den indischen Büßern ein, welche mit schielenden Augen unausgesetzt nach der Nasenspitze blickten und mit der Zeit in einen Zustand versetzt wurden, daß sie in Sud-dah's Gegenwart zu sein glaubten; auch die Zauberpriester der Naturvölker haben dies Mittel zu Wahrsagungen angewendet, wie z. B. das Orakel zu Delphi. Jetzt sei man im Stande, Medien oft in Zeit von nur einer Sekunde in Schlaf zu versetzen, die selbst bei der stärksten Tortur nicht aufwachen, wenn die Hand des Experimentators sie berührt. Jeder Mensch könne hypnotisiren, etwa 30 pCt. der Menschheit sei für die Hypnose sofort empfänglich, bei anderen brauche es Zeit bis sogar 30 Minuten, zu Medien seien besonders Schriftsteller geeignet. Nach dieser Erläuterung folgte die Vorbereitung. Eine Anzahl männlicher Personen, darunter auch aus den besseren Klassen, begab sich auf das Podium und nahm auf Stühlen Platz. Sie mußten einen kleinen Gegenstand zwischen Daumen und Zeigefinger nehmen und denselben bei etwas geneigtem Haupte und aufwärts gerichtetem Blicke unausgesetzt betrachten, um die nöthige Reizung der Sehnerven, sowie die Abspannung der Muskeln zu erzielen. Dabei strich der Experimenteur die Medien mehrmals mit den Händen vom Hinterhaupt über Kopf, Gesicht bis zu den Knien; dann wurde die Probe mit dem Mundschließen gemacht, worauf die empfänglichen Medien ausgewählt wurden. Nunmehr folgten die Experimente auf dem Gebiete der Katalepsie (Muskellähmung). Durch Bestreichen mit der Hand des Herrn Krause wurden den Medien die Augen oder der Mund fest verschlossen, andere konnten den geöffneten Mund nicht schließen, wieder andere konnten nur soweit zählen oder buchstabiren, als es ihnen der Experimentator erlaubte. Verschiedene Medien konnten die ausgestreckten Arme nicht bewegen, eines hielt das Glas Bier am Munde, ohne nur trinken zu können, andere legten ihre Hände auf die Handfläche des Experimentators und mußten, ohne im Geringsten festgehalten zu werden, denselben trotz allen Sträubens durch den ganzen Saal folgen, wieder andere konnten die rückwärts gefaßten Stühle nicht loslassen und mußten solche nachtragen, konnten auch von der Wand, an welche sie gestellt waren, nicht loskommen. Hierauf folgten die Experimente der eigentlichen Hypnose (Schlafwachen u. Wachschlafen). Mehrere Medien schlossen auf Commando beim Bestreichen sofort ein und streckten theils Arme, theils Beine in die Höhe, kein Lärm konnte sie erwecken. Ein Medium wandelte mit geschlossenen Augen im Schlafe umher und glaubte auf Jureden des Herrn Krause ein Femininum und zwar Frä. Marie zu sein, das auf dem Markte ein

werde wohl die Eisenbahn nicht mehr zu sehen bekommen!“

„Nun, nun! man muß nicht gleich an den Tod denken!“ tröstete Meister Krohn. „Es steht eine Krankheit in Ihnen, das sieht man auf den ersten Blick. Vor allen Dingen empfehle ich Ihnen Ruhe und Schonung!“

Er brachte den Kranken, dessen Zustand sich mit jedem Augenblicke verschlimmerte, zu Bett. Dann rannte er kopfschüttelnd nach dem Arzt. Dieser erschien und constatirte ein heftiges Nervenfieber.

In den wildesten Fieber-Paroxysmen lag der hilflose junge Mann auf seinem Schmerzenslager. Durch seine verworrenen Bilder und Vorstellungen zuckten die Namen „Ottilie — Sturmbach! Doctor Müller und Kammergerichts-Assessor Schmidt!“ Er schrie diese Namen mit entsetzlicher Stimme in seinem rasenden Fieberwahn heraus und begleitete sie mit Bemerkungen und abgebrochenen Redensarten, die für die Betreffenden sehr wenig Schmeichelhaftes enthielten.

Die alten Schuhmacherleute vermochten mit Aufbietung aller Kräfte die Wuth des Tobenden nicht zu bannen, der bereits einige Male den Versuch gemacht hatte, sich durch das Fenster auf das Pflaster des Hofes zu stürzen. Der Arzt schüttelte in bedenklicher Weise den Kopf und das Gerücht, daß es mit dem fleißigen, strebsamen jungen Postbeamten zu Ende gehe, beschäftigte die Jungen seiner Bekannten im Städtchen. —

Sturmbach hatte inzwischen seine Vorlesungen zur Abreise beendet. Er hatte seine Stellung im Comptoir des Weinhändlers Kößling aufgegeben und seine

Maßregeln getroffen, um längere Zeit in der Residenz weilen zu können.

Mit der Regsamkeit und Raffinirtheit eines in der Intrigue geübten Geistes hatte er neue Pläne geschmiedet, um die beiden Menschen, deren düsteres Geschick er in seiner unheilvollen Leidenschaftlichkeit heraufbeschworen, für immer von einander fernzuhalten.

Auch er hatte von der Krankheit desjenigen gehört, dem er ein Dämon in der vollen Bedeutung des Wortes gewesen war, und — so tief war diese ursprünglich edel angelegte Natur schon gesunken — ganz leise durchzuckte ihn der fluchwürdige Wunsch, der arme junge Mensch möge an seiner heftigen typhösen Krankheit zu Grunde gehen und das Geheimniß von der Unterschlagung der Briefe mit in die Gruft nehmen.

Dieser Wunsch mochte sich wohl auch in seinen Träumen, wie in dem Ton seiner Stimme kund geben, als er kurze Zeit vor dem zu seiner Abreise bestimmten Tage in Meister Krohns Werkstätte trat, eine Bestellung wegen eines Paares neuer Stiefeln machte und dabei heuchlerisch fragte:

„Steht es denn wirklich so schlimm mit dem armen Sträuber, lieber Meister?“

Der Schuhmacher klopfte angelegentlich die Fußstifte in die Sohle, sah dann mit einem klugen, scharfen Blick seinen Kunden an und erwiderte:

„Ob's schlimm steht? freilich steht es schlimm! . . . . ich dachte, Sie könnten das wissen, Herr Sturmbach!“

„Woher sollte ich das wissen?“ fragte der Buchhalter, ein wenig betroffen von dem klaren durchdrin-

genden Blicke des Handwerkers. „Ich bin mit dem Herrn Sträuber nur ganz oberflächlich bekannt.“

„So?“ fragte Krohn. „Ich habe mir die Beziehungen zwischen Ihnen beiden anders gedacht. Mein junger Herr nannte Sie in seinen Irrreden nicht anders als den Teufel seines jungen Daseins. Ich meine, Sie müßten ihm doch das Bischen Leben sauer genug gemacht haben.“

„Ja, ein Fieberkranker schwächt manchen Unfinn,“ meinte der Buchhalter gezwungen lächelnd, „wenn man auf all' das tolle Zeug etwas geben wollte, hätte man wirklich viel zu thun.“

„Ja, das ist wahr,“ lächelte der Alte, „es ist geradezu unmöglich, daß Sie das Alles ausgeführt haben sollten, was er von Ihnen behauptet, zum Beispiel, daß Sie ihn verführt haben Briefe zu unterschlagen, und daß Sie eine Intrigue gegen ihn gesponnen, mit einem Wort, daß Sie Schuld an seinem Tode seien.“

„Nicht Lüge, sondern Wahnsinn ist alles, was er spricht, Meister Krohn! verlassen Sie sich nur darauf! . . . . glauben Sie ihm kein einziges Wort!“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Glücklich er Zufall. A.: „Wie, Sie leben noch, Sie unverschämter Mensch! Wie können Sie sich unterstehen, noch zu leben — haben Sie nicht in unserm amerikanischen Duell die schwarze Kugel gezogen?“ — B.: „Entschuldigen Sie — ich hab' mich nicht getroffen!“



Breslau, 7. Juli. (Course.) Ungarische Goldrente 81 $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$  bez., Ungarische Papierrente 70 $\frac{1}{8}$  bez., Russische 1880er Anleihe 81 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{8}$  bez. u. Bd., Russische 1884er Anleihe 96 $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$  bez., Oesterreichische Credit-Actien 452—452 $\frac{1}{2}$  bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 78 $\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{8}$ — $\frac{3}{4}$  bez., Russische Baluta 181 bez., Türken 14 $\frac{1}{2}$  bez., Egypter 75 $\frac{1}{4}$  bez. u. B., Orient-Anleihe II 56 bez., Russische 4% innere Anleihe —, Donnersmarchhütte 36 $\frac{1}{2}$  bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 48 $\frac{1}{2}$  bez.



## Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 1 Uhr wurde unter Gottes gnädigem Beistande meine innigstgeliebte Frau Gertrud, geb. Hickmann, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Hirschberg, den 8. Juli 1887.

**Karmann,**

Premier-Lieutenant d. Landw.-Infanterie.

## Heiraths-Offerte.

Ein höherer Staats-(Bureau-)Beamter, Wittwer, wünscht sich wieder zu verehelichen. Damen, auch Wittwen, im Alter bis 35 Jahren, mit disponiblen Vermögen, welche ihr Glück in einer gebiegenten Häuslichkeit suchen, wollen ihre Adressen unter genauer Angabe der Verhältnisse, unter **F. 100** an die **Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler, Grlitz**, einsend. Strenge Discret. Annäherung ev. durch Vermittelung von Verwandten.

## Für Stotternde.

Am 15. Juli werden wir in Breslau einen Kursus für Sprachleidende eröffnen. Unsere Methode ist neu und allseitig. Der Grund des Stotterns wird erforscht, beiseitigt und eine gewandte sichere Sprache schnell gewonnen. Alles was prakt. Erfah. und Wissenschaft erworben, wird verwertet. — Wer nicht geheilt wird, zahlt nichts. Anmeldungen erbitte:

S. & Fr. Kreutzer, Ploß i. A.

**29. Schildauerstraße 29.**

Ein Laden ohne Wohnung zu vermieten und Oktober zu beziehen.

**Schützenstraße 22**

ist eine größere Etage mit allem Zubehör, Garten, auf Wunsch mit Stall u. Remise, der Part.-Wohnung dazu, am 1. Oktober zu verm.

## Franz Christoph's Fußboden - Glanz - Lack,

geruchlos und schnell trocknend. Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Lackfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

**Franz Christoph, Berlin**

(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlagen in Hirschberg: **Oscar Friede, H. O. Marquard, Victor Müller, in Warmbrunn: Ludw. Otto Ganzert.** 1993

## Malz- u. Roggen-Schaalen,

gemischt, offerirt billigt pro Etr. 1 Mt. 50 Pf. die Hirschdorfer Getreide-Brennerei. 1990

## Meteorologisches.

8. Juli, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 737 m/m (gehehrt 735). Luftwärme + 12° R. Niedrigste Nachttemperatur + 8° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

## Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Antworte des Herrn Pastor Niebuhr vom 10. bis 16. Juli. Am 5. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor Niebuhr. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenk. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk. — Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugendgottesdienst: Herr Pastor Niebuhr. — Freitag früh 8 Uhr Morgengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Niebuhr. — Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Schenk.

Wittwoch, 20. Juli, früh 10 Uhr.

## Missionsfest

des Hirschberger Diöcesan-Missions-Vereins in der Kirche zu 2000

## Schreiberhan.

Festprediger: Superintendent Missions-Inspecter **Merenzki** (früher in Süd-Afrika). Nachmittag. Nachfeier. —

Wegen des Mehverkaufs bleibt unser Geschäft vom 10. bis incl. 13. dieses Monats geschlossen. 1992

## Gebrüder Thiemann, Leinen- und Baumwollwaarenfabrik.

## Breiswerthe Offerte!

Das Beste von Coffee's und billiger als Emmerich und Hamburg offerire zu nachstehenden Preisen: 1996

Melange von Menado und Ceylon 1,80 Mk.,  
gelben Java und Domingo 1,60 =  
Domingo und Campinas 1,40 =  
ord. Santos kräftig 1,20 =

Noch sind dieselben Coffee's die besseren 30 Pf. pro Pfund billiger. Jeder Versuch führt zur Ueberzeugung. — Postcolli franco und incl.

**Paul Spehr.**

## Concerthaus.

Nur bei schönem Wetter heute Sonnabend, den 9. Juli, von Abends 8 Uhr ab

## Großes Garten-Freiconcert

von der gesammten Stadtkapelle. Die neue Altklampe auf dem Balcon brennt heut zum ersten Mal.

Die beliebten Bodwürste sind da.

Hochachtungsvoll **Oscar Efrem.** 2001

Sonnabend, den 9. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, 1962

## CONCERT

in der evang. Kirche zu Warmbrunn

zum Besten des dortigen „Dahleim“. Eintrittskarten à 50 Pf. bei den Herren Buchhändler **Liedl**, Apotheker **Castelsky**, Kaufmann **Voigt**, Cantor **Senfleben** und im **Hôtel de Prusse.** 1997

## Zehrmann's Hotel

und Restaurant.

Heute, Sonnabend, den 9. Juli:

## Schweinschlachten,

von früh 9 Uhr: **Wellfleisch** und **Well-**

**wurst**, von Abends 6 Uhr: **Wurst-**

**Abendbrot**, wozu ganz ergebenst einladet

**Ernst Hemmann.**

## Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 10. Juli (neu einstudirt):

Die Braut vom Rhod. Romantisches Schauspiel in 4 Act. v. Klingemann.

Montag, den 11. Juli:

Alles um eine Mark. Große Gesangsposse.

Dienstag, den 12. Juli (zum 2. Male):

Dieser Papa! Lustspiel - Novität in 4 Acten von Connery.

1995 **Ernst Georgi.**

Als wirksamstes Insertions-Organ für hiesige Gegend ist das

**Schömberger Wochenblatt,**

Anzeiger für Schömberg, Blasdorf, Voigtsdorf,

Kragbach, Leuthmannsdorf, Altdorf, Berthels-

dorf, Görtelsdorf, Trautliebendorf, Kündelsdorf,

Neuen, Klein-Dennersdorf bestens empfohlen!

Die Expedition in Schömberg i. Schl.

<b>F</b> ür Anschaffung jeglicher Art von Wäsche-Ausstattungen	<b>V</b> erlange man gef. Preisliste oder Muster v.	<b>G</b> rünfeld's Leinen- und Gebildweberei in Landeshut i. Schl.	<b>R</b> eine Auswahl in Damast, Jacquard- und Dreil-Gedeecken, Café-Decken.	<b>Ü</b> berhang-, Damast-, Jacquard- und Dreil-Handtücher, Wischtücher	<b>N</b> adelstiche Grünfeld's Pa. Handtücher an Halbtrockenheit übertrifft	<b>F</b> ertige Damen- und Kinder-Wäsche, complete Aussteuer	<b>E</b> insätze, Oberhemden, Kragen und Manschetten	<b>D</b> einene, halb-lein- u. baumw. Bettbezugstoffe, glatte und gestreifte Inlett und Dreil	<b>O</b> was, Shirting, Chiffon, Stuhl-Creos, Stickerei-Ein- und Ansätze.
Königl. und Großherzoglicher Hoflieferant									
<b>Leinen- und Gebild-Weberei</b>									
12 Mal prämiirt mit goldenen, silbernen, Bronze- und Staats-Medaillen									
<b>L</b> einene Taschentücher mit gestickten Buchstaben gebrauchsfertig 49 Ctm. □	<b>A</b> usverkauft werden: Weiss Damast-Tischtücher Rein Leinen 160/170 Ctm. M. 4.80	<b>N</b> ägelig-Stoffe als: Damast, Satins, geraute und ungeraute Piques, Barchente	<b>D</b> rell- und Jacquard-Gedeecke mit 6 Servietten M. 7.— u. 9.—	<b>E</b> in Stück Grünfeld's Wäschebuch für Lein- und Bettwäsche 84 Ctm. breit 30 Mr. M. 10.80	<b>S</b> egelnein, Marquisen-Drells, Wasserdichte Planen, Getreidehalbk	<b>H</b> ausmacher-Halbnein 75 Ctm. breit 80 Pf. 88 Ctm. breit 68 Pf. Pa. Güte	<b>U</b> nüber-troffen! Wasserdichte Segelnein und Anzugstoffe	<b>T</b> äglich gehen zahl-reiche Anerkennungen ab, aus Zufriedenheit gelief. Waaren ein.	<b>S</b> chlesien

## Post-Verkehr.

### Hirschberg-Warmbrunn-Hermisdorf.

Von Hirschberg nach Warmbrunn 7 Uhr Vorm., 5,45 Uhr Nachm., in Warmbrunn 7,45 Uhr Vorm., 6,30 Uhr Nachm. Von Hirschberg nach Hermisdorf 10,20 Uhr Vorm., in Hermisdorf 11,35 Uhr Vormittags.

### Reibnitz-Warmbrunn.

Von Reibnitz nach Warmbrunn 6,25 Uhr Vorm., 11,50 Uhr Vorm., 3,35 Nachm.

### Reibnitz-Warmbrunn-Schreiberhan.

Von Reibnitz (Warmbrunn) nach Schreiberhan 6,25 Uhr Vorm., 3,55 Uhr Nachm.

### Hirschberg-Fischbach.

Von Hirschberg nach Fischbach 7,25 Uhr Vorm., in Fischbach 9,25 Uhr Vorm.

### Hirschberg-Schönan-Goldberg.

Von Hirschberg nach Schönan 2,45 Uhr Nachm., 12 Uhr Nachts, in Schönan 5,35 Uhr Nachm., 2,50 Uhr Nachts. Von Schönan nach Goldberg 4,10 Uhr Morgens, 6,50 Uhr Nachm., in Goldberg 6,25 Uhr Vorm., 9,5 Uhr Nachm.

### Hirschberg-Lahn.

Von Hirschberg nach Lahn 7,35 Uhr Vorm., in Lahn 9,55 Uhr Vorm.

### Hermisdorf-Warmbrunn-Hirschberg.

Von Hermisdorf nach Hirschberg 1,30 Uhr Nachm., in Hirschberg 2,45 Uhr Nachm. Von Warmbrunn nach Hirschberg 9,20 Uhr Vorm., 2,20 Uhr Nachm., 9,20 Uhr Nachm., in Hirschberg 10,5 Uhr Vorm., 3,5 Uhr Nachm., 10,5 Uhr Abends.

### Warmbrunn-Reibnitz.

Von Warmbrunn nach Reibnitz 9,30 Uhr Vorm., 1,15 Uhr Nachm., 10 Uhr Abends.

### Schreiberhan-Warmbrunn-Reibnitz.

Von Schreiberhan (Warmbrunn) nach Reibnitz 7,10 Uhr Vorm., 7,25 Uhr Nachm.

### Fischbach-Hirschberg.

Von Fischbach nach Hirschberg 11,15 Uhr Vorm., in Hirschberg 1,15 Uhr Nachm.

### Goldberg-Schönan-Hirschberg.

Von Goldberg nach Schönan 7,10 Uhr Vorm., 5,10 Uhr Nachm., in Schönan 9,20 Uhr Vorm., 7,20 Uhr Nachm. Von Schönan nach Hirschberg 9,40 Uhr Vorm., 7,30 Uhr Abends, in Hirschberg 12,40 Uhr Nachm., 10,25 Uhr Abends.

### Lahn-Hirschberg.

Von Lahn nach Hirschberg 7,25 Uhr Nachm., in Hirschberg 9,45 Uhr Abends.

## Omnibus-Verkehr.

### Hirschberg-Warmbrunn-Hermisdorf.

Von Hirschberg (Aufsteigeplatz Markt- und Langstraßen-Ecke) nach Warmbrunn 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vorm., 1, 2, 3, 4, 5, 5½ Uhr Nachm., 7, 8, 11 Uhr Abends.

Von Warmbrunn (Aufsteigeplatz Hotel „zur Schneelippe“) nach Hermisdorf 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vorm., 1, 2, 3, 4, 5, 6½ Uhr Nachm., 8 und 12 Uhr Abends.

### Hirschberg-Schreiberhan (Vorte).

Von Hirschberg (Aufsteigeplatz Markt- und Langstraßen-Ecke) nach Schreiberhan täglich, Vorm. 7 Uhr, Nachm. 2 Uhr.

(Billet-Ausgabe bei Herrn Vorte in Hirschberg, Hellerstraße 22a, und bei Herrn Hotelier König in Warmbrunn.)

### Hirschberg-Schreiberhan (Wagentnecht).

Jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend. Von Hirschberg (Aufsteigeplatz Gasthof „zum Rhod“) nach Schreiberhan 3 Uhr Nachm.

### Hirschberg-Seiborf (Wettermann).

Jeden Dienstag und Freitag. Von Hirschberg (Aufsteigeplatz Langstraßen-Ecke) nach Seiborf 12 Uhr Vorm.

### Hermisdorf-Warmbrunn-Hirschberg.

Von Hermisdorf (Aufsteigeplatz Rüffers Hotel) nach Warmbrunn 4,15, 6,16, 7,15, 8,15, 9,15, 10,15, 11,15 Uhr Vorm., 12,15, 1,15, 2,15, 3,15, 4,15, 5,15 Uhr Nachm., 6,15, 7,15, 8,15, 9,15 Uhr Abends.

Von Warmbrunn (Aufsteigeplatz Hotel „zur Schneelippe“) nach Hirschberg 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vorm., 1, 2, 3, 4, 5, 6 Uhr Nachm., 7, 8, 9, 10 Uhr Abd. nach dem Theater

### Schreiberhan-Hirschberg (Vorte).

Von Schreiberhan (Aufsteigeplatz Gasthof „zum Badefall“) nach Hirschberg täglich, Nachm. 1 und 7 Uhr.

### Schreiberhan-Hirschberg (Wagentnecht).

Jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend. Von Schreiberhan (Aufsteigeplatz bei Wagentnecht) nach Hirschberg 7,15 Uhr Vormittags.